

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 36

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geringe Zahl von niedern Truppeneinheiten zu einer nächst höhern verbunden werden. Zahlreiche Abstufungen führt man stets dort ein, wo man eine scharfe Kontrolle von oben herab üben will und es für nothwendig hält, möglichst Jeden durch möglichst Viele bewachen zu lassen; wo man entweder durchaus kein Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Führer hat, oder, wenn dieses Vertrauen bestehen sollte, die koerzitive Gewalt von oben herab auf das Aeußerste verstärken will. Die stufenreiche Hierarchie der Führerschaft verräth dann immer despotische Bestrebungen von oben. Anderseits werden zahlreiche Abstufungen in der Gliederung wieder angenommen, um entweder eine sehr große Anzahl von Führern anstellen zu können, oder um wenigstens innerhalb der Führerschaft eine stufenreiche Hierarchie zu erzielen. In letzterem Fall kann man mit Sicherheit schließen, daß die heerbildende Gewalt die Führerschaft an ihr Interesse fesseln wolle, daß sie es durch die Befriedigung persönlicher Interessen der Führer versuchen müsse, weil entweder in denselben ein edlerer Geist nicht vorhanden ist, oder weil die heerbildende Macht bei den Zwecken, welche sie verfolgt, von edlern Motiven nicht Gebrauch machen kann. . . . Die stufenreiche Hierarchie verfehlt selten ihren Zweck unter verderbten Menschen und ist ebenso oft ein Anzeichen der Faulheit bestehender Verhältnisse. (Untersuchungen über die Organisation der Heere. Basel, Schweghauserische Buchhandlung 1855.)

(Fortsetzung folgt.)

**Observations sur le projet d'organisation militaire par T. M., officier d'état-major d'artillerie. Berne, Jent et Reinert 1874.**

Das Weltliche Reorganisationsprojekt wird nach allen Richtungen in offiziellen und nicht offiziellen Kreisen beleuchtet und diskutiert. Je mehr, desto besser! Die demnächst beschließenden eidgenössischen Räte werden somit zweifelsohne sich eine Ansicht bilden können, welchen Grundprinzipien die militärisch gebildete Majorität des Volkes huldigt. Selbstverständlich wird die Tages-Presse im Allgemeinen militärwissenschaftliche Dinge nicht besprechen wollen, die dem großen Publikum doch zu fern liegen. Es könnten sonst absichtslos leicht schädliche Phrasen in's Publikum geschleudert werden, wie es z. B. einem Blatte passiert ist, welches mit Bezug auf Terrainstudien deutscher Offiziere in der Schweiz sagt:

„Wimpfen scheint zu übersehen, daß unsere Dufourkarte Anhalt genug gibt und wohl kein Generalstab aller Nachbarländer derselben entbehrt. (Sehr wahr!) Wo z u a l s o n o c h b e s o n d e r e S t u d i e n ? ! !

Die „Observations“ enthalten Vieles, was gewiß in ernste Erwägung gezogen werden wird und von der Kommission schon berücksichtigt ist, z. B. Einteilung des Bataillons in 4 Kompagnien, Errichtung der Feld-Gendarmerie, Vertheilung der taktischen Einheiten auf die Kantone u. A. m. Mit Manchem dagegen können wir uns nicht einver-

standen erklären, so z. B. des Verfassers Bemerkungen gegen die Vermehrung der Kavallerie, bei welcher Gelegenheit er Nachdruck auf die „terrains très-accidentés et déjà connus“ (nicht immer) legt.

Will und kann man die Kavallerie nicht bedeutend vermehren, so gibt es doch sicher bei der Reorganisation der Armee andere Mittel (in dem Rahmen des Ganzen eingefügt und daher ohne große Kosten-Vermehrung anzuwenden), die eignen Truppen mit einem deckenden Schleier zu umgeben, die feindlichen sich genügend weit vom Halse zu halten.

Wir haben die Creirung einer Elite-Truppe, (Spezial-Waffe) eines „Aufklärungs-Korps“ für jede Division im Auge. Mit wenigen Worten läßt sich der Gegenstand hier allerdings nicht abthun. —

Solche Korps im Gebrauchsfalle bilden zu wollen, erscheint bei einer Miliz-Armee unthunlich; wir beanspruchen für sie einen besondern hervorragenden Platz in der Armee-Organisation, ausgesuchte Offiziere und Mannschaften (Freiwillige) und sorgfältigste Instruktion mit jährlichen gemeinschaftlichen Uebungen an der Grenze. —

Dem Kapitän einer Schützenkompagnie ist gottlob ein Pferd bewilligt. Warum nicht auch jedem Infanterie-Kapitän? Es ist dies um so mehr zu bebauern, da an anderen Orten Pferde zu freigebig bewilligt wurden.

Im Großen und Ganzen wird dem Reorganisations-Projekte mit Recht Lob und Anerkennung gesendet und dem esprit éminemment patriotique, den connaissances militaires approfondies und dem travail consciencieux seines Urhebers gehuldigt. S.

**A u s l a n d.**

**Oesterreich.** (Die Krupp'schen Geschütze auf dem Steinfelde.) Bei dem am 26. v. M. zur Ausführung gelangten Probeschießen der 8-7 Em.-Batterie auf dem Steinfelde handelte es sich vor Allem darum, diese Geschütze, mit deren Detail-Experimentirung sich das technische und administrative Militär-Gemisch seit ungefähr einem Jahre befaßt, dem Reichskriegsminister, den Truppenführern, den Artillerie-Generalen und Offizieren, sowie den Offizieren anderer Waffentypen vorzuführen und durch ein Vergleichsschießen mit einer Batterie des bestehenden Bogenzugsystems den Beweis der enormen Ueberlegenheit der neuen Geschütze herzustellen.

Dieser Beweis ist vollkommen gelungen, und es hat das Schießen am 26. auf die Zuseher einen so überwältigenden Eindruck hervorgebracht, daß es nunmehr wohl als außer Zweifel betrachtet werden kann, daß das Bestreben der Heeresleitung fortan auf die Einführung der 8-7 Em.-Geschütze gerichtet sein werde. Hierbei können wir nicht umhin beizufügen, daß, wenn einmal diese Anschaffung zum Durchbruch gelangt ist, aus militärischen wie aus politischen Gründen die schnellste Beendigung des Uebergangsstadiums zur Nothwendigkeit wird.

Ohne heute die Konsequenzen aus diesem Siege, dessen Wichtigkeit übrigens kein für das Prosperieren des Staates und der Armee wahrhaft besserer Oesterreicher bestreiten dürfte, ziehen zu wollen, indem wir dies einer demnächstigen eingehenden Auseinandersetzung der Frage vorbehalten, beschränken wir uns für diesmal auf die nachfolgenden das Vergleichsschießen betreffenden Angaben.

Die aus vier Plätzen bestehende Batterie gußstählerner Stütz-

ladungs-Geschütze vom Kaliber 8.7 Cm. wurde Anfangs August d. J. dem 11. Artillerie-Regimente überwiesen und Hauptmann Joseph Ritter von Eschenbacher mit dem Kommando derselben betraut; die Geschütze befanden sich demnach (die Uebergabe hatte am 11. stattgefunden) nur wenige Tage in den Händen der Batterie-Mannschaft, während welcher dieselbe im Exerciren, in der Kenntniß und Handhabung der Munition, im Schießen u. s. w. unterrichtet werden mußte; daß dies binnen einer so kurzen Zeit mit so staunenswerthen Resultaten möglich war, spricht schon zu Gunsten des neuen Systems und entkräftet vollstens jene Bedenken, welche seit jeher in der österreichischen Artillerie gegen Hinterladungs-Feldgeschütze herrschten und einer heiligen Ueberlieferung gleich fast als unfehlbar angesehen wurden.

Das Kommando der Spfd. Batterie, welcher die fatale Aufgabe zu Theil wurde, mit dem übermächtigen Konkurrenten zu ringen, führte Hauptmann Wenzel Wareska des 10. Artillerie-Regiments; diese Batterie leistete bei dem komparativen Schießen Alles, was von dem Systeme erwartet werden durfte und wenn sie auch — was ja vorauszusetzen war — den Kürzeren zog, so ist sie wenigstens mit Ehren unterlegen.

Die Distanzen, auf welche beide Batterien zu schießen hatten, waren: 5000, 3000 und 2000 Schritte, und auf jeder derselben wurden per Batterie 40 Schuß gegeben. Auf 5000 Schritte wurde das Ziel durch 7 mit Intervallen von 20 Metern hintereinander aufgestellten Planen von 36 Meter Länge und 2.7 Meter Höhe repräsentirt; die vorderen Seiten der Scheiben waren in Abständen von 0.6 Meter durch Vertikalschritte bezeichnet, wodurch die Rottenzahl der vorgestellten Fronten zum Ausdruck kam.

Die auf dieser Distanz erzielten Treff-Resultate beider Batterien sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich, deren Ziffern, wie wohl sie unser Berichterstatter nur flüchtig aufnehmen konnte, doch auf nahezu vollste Richtigkeit Anspruch haben.

Spfd. Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	8	1	11	20	13
2	15	1	22	38	21
3	1	2	0	3	3
4	1	0	1	2	2
5	2	0	0	2	2
6	3	0	0	3	2
7	0	0	0	0	0
Summa	30	4	34	68	43
Treffer per Schuß	0.75	0.1	0.85	1.7	1

8.7 Cm.-Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	51	8	42	101	37
2	61	12	39	112	37
3	29	2	18	49	28
4	24	6	3	33	22
5	15	0	6	21	15
6	80	24	34	138	40
7	21	2	14	37	28
Summa	281	54	156	491	207
Treffer per Schuß	7.0	1.4	3.9	12.3	5.0

Auf 3000 und 2000 Schritte waren 3 Scheibenwände von 36 Meter Länge und 1.8 Meter Höhe (sogenannte Infanterie-Scheiben) mit Abständen von 20 Meter hintereinander aufgestellt, und auf die gleiche Weise wie die früheren durch Vertikalschritte eingetheilt. Die Treff-Resultate, welche natürlich abermals, und zwar auf beiden Distanzen in eclatanter Weise zu Ungunsten der Bogenzug-Geschütze ausfielen, sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

3000 Schritt.					
Spfd. Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	28	1	12	41	17
2	46	5	12	63	24
3	35	2	22	59	25
Summa	109	8	46	163	66
Treffer per Schuß	2.7	0.2	1.2	4.1	2.0

8.7 Cm.-Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	186	20	112	318	42
2	391	106	101	598	60
3	293	82	114	489	60
Summa	870	208	327	1405	162

Treffer per Schuß . 21.8 5.2 8.3 35.4 4  
2000 Schritt.

Spfd. Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	64	6	142	212	48
2	48	9	33	90	41
3	46	9	30	85	37
Summa	158	24	205	387	126
Treffer per Schuß	4.0	0.6	5.1	9.7	3

8.7 Cm.-Batterie:					
Wand Nr.	durch- geschlag.	steden- geblieb.	ange- schlagen	Summe	Rotten
1	437	51	206	694	58
2	305	101	90	496	50
3	199	58	50	307	58
Summa	941	210	346	1497	175
Treffer per Schuß	23.5	5.2	8.7	37.4	4

In der Batterie nahm sich das Feuer der Spfd. ansehnend recht effektiv aus und man konnte glauben, daß fast jeder Schuß ein Treffer sei; in der That war dem nicht so, und selbst Schüsse, welche die entsprechende Distanz hatten, lieferten oft gar keine oder nur wenig Treffer. Es liegt dies bekanntlich nicht in der Konstruktion des Geschosses, sondern im Geschütze, beziehungsweise in der zu geringen Anfangsgeschwindigkeit. Letztere zu vermehren gestattet aber das Rohrmaterial nicht und daher muß auch von einer wirklich ausgiebigen Verbesserung des Bogenzug-Systems abgesehen werden.

Am 27. August marschirte die Probe-Batterie in das Bruder Lager, wo sie das felbmäßige Schießen, und zwar wieder komparativ mit einer Spfd. Batterie ausführen und an den Truppenübungen theilnehmen wird, um auch ihre Manövrierfähigkeit zu erproben.  
(Österreich-Ungarische Wehr-Zeltung.)

#### Rußland. (Instruktion für die Kampfweise eines Bataillons.) (Schluß.)

Auf Grund des Vorstehenden kann ein Bataillon zu fünf Kompagnien (mit der Schützenkompagnie) beispielsweise sich folgendermaßen verhalten:

Wenn dem Bataillon sein Angriffspunkt bezeichnet ist, rückt die Schützenkompagnie vor, löst sich auf und geht, wie oben angegeben, grade und ohne Aufenthalt auf den Feind los bis zur ersten Stellung, wo sie ihr Feuer eröffnet.

Das Bataillon formirt zwei Kompagnienlinien, welche der Kette in dem angegebenen Abstände folgen.

Der Bataillons-Kommandeur bezeichnet dem Führer der Schützenlinie (dem Kommandeur der Schützenkompagnie) den Punkt, wo der Durchbruch der feindlichen Stellung Seitens der geschlossenen Abtheilungen geschehen soll (gewöhnlich ein vorspringender Winkel.)

Von der ersten Feuerlinie rückt die Kette abwechselnd in Halbzügen weiter vor; befand sie sich in der ersten Stellung 600 Schritt vom Feinde, so müssen nach Maßgabe der Dichtigkeit 4-6 Absätze gemacht werden bis zur Linie, von welcher das Schnellfeuer eröffnet werden soll. Die Schützenkompagnie wird dabei entweder auf einmal oder successiv durch zwei Halbzüge (einen von jeder der beiden in erster Linie befindlichen Kompagnien) verstärkt. Der Zeitpunkt für diese Verstärkung und die Richtung (wenn dies vonnöthen ist), wird durch den Bataillons-Kommandeur angegeben.

Der Führer der Schützenlinie richtet sein Vorrücken nur nach dem Terrain und der Haltung des Feindes ein; die Abtheilungen aber, welche zur Verstärkung der Kette vorgehen, haben ihre Bewegungen nach denen der Kette einzurichten. Jedemfalls müssen die nachgesandten Halbzüge in die Feuerlinie nicht auf weitem

Abstand als 600 Schritt vom Feinde eintreten, und besser ist es, wenn der Abstand geringer ist.

Die Kettenmitglieder der Linienkompagnien, welche in die Zwischenräume der Schützenhalbzüge eintreten, treten in den taktischen Verband derselben, und die bei den Linienhalbzügen befindlichen Offiziere übernehmen das Kommando über diejenigen Schützenhalbzüge, bei denen sich kein Offizier befindet.

Es ist im Allgemeinen wünschenswert, daß jeder Halbzug der Kette von einem Offizier kommandirt wird und folglich müssen in der Kette vier jüngere Offiziere zugegen sein.

Die Kette bewegt sich von einer Stellung zur anderen, wie gesagt, halbzugweise und im Lauf, wobei die liegenbleibenden Halbzüge das Vorrücken durch ihr Feuer unterstützen. Die Reihenfolge der Halbzüge beim Vorrücken wird durch den Führer der Kette angegeben.

Partien feindlicher Schützen, die sich vor der Hauptposition des Gegners eingenistet haben, werden durch die angreifende Kette und erforderlichen Falls mit Hilfe der zur Verstärkung nachrückenden Halbzüge vertreiben, wobei die Kompagnien der ersten Linie im Ganzen nicht verwandt werden dürfen. Wenn die Kette an die Stelle kommt, von wo das Schnellfeuer, das dem Angriff vorhergeht, ausgeführt werden soll, so wird sie wieder durch frische Halbzüge (je einer von den Kompagnien der ersten Linie) verstärkt, worauf dann das Schnellfeuer, der Angriff gegen die feindliche Stellung und das Festhalten in derselben nach der oben angegebenen Weise erfolgt.

In der so geschilderten Weise verhält sich ein Bataillon im Angriff bei einseitigen Manövern, mit markirtem oder bloß supponirtem Gegner, sowie auch beim bloßen Exerciren: bei den zweiseitigen Manövern wird ganz in derselben Weise verfahren, nur daß die Kette und die geschlossenen Abtheilungen, wenn sie bis auf 100 Schritt vom Gegner herangekommen sind, Halt machen. Die Kette legt sich nicht nieder, sondern stellt sich in möglichst grader Linie auf und sammelt die Kettenmitglieder, wodurch zu erkennen gegeben wird, daß in Uebereinstimmung mit den Manöverregeln der Angriff nicht zu Ende geführt wird. Jedes Schießen von dieser Stellung aus — welche mit einer eigentlichen Gefechtsstellung auch durchaus nicht zu vergleichen ist — ist streng verboten.

Ein Bataillon zu vier Kompagnien hat die oben gegebenen Regeln seiner Formation anzupassen. Es kann z. B. eine Kompagnie in Kette auflösen, dieselbe mit zwei Kompagnien unterstützen, und die vierte in Reserve behalten. Wenn zwei Kompagnien zur Bildung der zweiten Linie verwandt werden, so erscheint die Kette mit ihrer Unterstützung ziemlich schwach und es muß dann die Angriffsfront etwas verkürzt werden.

#### Die Vertheidigung.

Das Bataillon, welches sich in der Vertheidigung befindet, muß darauf bedacht sein, sich die Vortheile des Schießens von einer gedeckten Stellung auf einen Gegner zu Ruhe zu machen, der beim Vorrücken unbedingt gezwungen ist, sich bloßzustellen.

Mit dem Feuer allein ist aber ein entschlossener Gegner nicht zu vertreiben, um ihn zurückzuwerfen, dazu ist es erforderlich, in dem für den Angreifer ungünstigen Moment selbst zum Angriff überzugehen.

Diesen beiden Hauptregeln für die Vertheidigung entsprechen: 1) eine sehr dichte Schützenkette (auf jedem Schritt der Frontlänge ein Schütze) mit Soutiens, um die entstehenden Lücken auszufüllen und das Feuer im entscheidendsten Moment des feindlichen Angriffs zu verstärken, und 2) geschlossene Abtheilungen für den Angriff.

Es ist indessen nicht möglich nach diesen Grundbedingungen Normalformationen des Bataillons für die Vertheidigung anzugeben, denn die Art und Beschaffenheit der zur Vertheidigung gewählten Vertikalität, üben einen großen Einfluß auf die für das Bataillon zu wählende Formation, welche sich den Eigenthümlichkeiten der Vertikalität anpassen muß und daher weit verschiedenartig sein wird, als die Formation des angreifenden Bataillons.

Indessen kann, wenn man sich ganz im Allgemeinen an die Eigenthümlichkeiten des Vertheidigungskampfes hält, das Verhalten eines Bataillons zu fünf Kompagnien beispielsweise folgendermaßen angegeben werden:

Die Schützenkompagnien oder Theile derselben werden über die Hauptstellung hinaus vorgeschoben, um schon auf weitem Abstand den Angreifer unter Feuer nehmen und ihn zwingen zu können, seine Stärke zu zeigen und mit seinen Absichten hervortreten. Die Schützen beginnen ihr Feuer auf weiteren Abstand und verstärken dasselbe nach Maßgabe der Annäherung des Feindes, indem sie suchen den Angriff seiner geschlossenen Abtheilungen auf sich zu ziehen, während sie sich allmählig zurückziehen. Das Bataillon stellt sich in die eingenommene Position in einer oder zwei Linien auf (im letzteren Falle müssen zum Angriffe Theile eines anderen Bataillons bereitstehen). Jede Kompagnie der ersten Linie nimmt mit ihren Schützen einen bestimmten Theil der Stellung ein und kann, indem sie die Kette successive verstärkt, drei Halbzüge auflösen; die Kompagnie muß sich möglichst nahe bei der Kette befinden.

Die Schützenlinie des Vertheidigers eröffnet ein Schnellfeuer, sobald die Schützen des Angreifers ihre letzte Stellung zur Abgabe von Schnellfeuer einnehmen; wenn die geschlossenen Abtheilungen des Angreifers zum Sturm vordringen, so wird die Feuerlinie mit den Soutiers der Kette, welche nun Salvenfeuer abgeben können, verstärkt. Die Kette und ihre Soutiens weichen mit dem Bajonett die in die Stellung eindringenden Haufen des Gegners ab, indem sie das Resultat des Angriffs ihrer geschlossenen Abtheilungen (der zweiten Linie) abwarten. An ein Zurückgehen ist nicht zu denken; dasselbe führt unausbleiblich zur Vernichtung der Truppen, welche die Stellung vertheidigen, und welche sich also unmittelbar vor der Mündung der feindlichen Gewehre zurückziehen müßten, und wo keine Kugel fehlen würde. Die zweite Linie wird entweder unmittelbar hinter der ersten aufgestellt, oder in Staffeln hinter den Kompagnien der ersten Linie. Im ersten Fall greift sie den Feind im Moment des Durchbruchs an, im zweiten Falle fällt sie dem Feinde in die Flanke, wenn er sich zur Zeit des Angriffs noch vor der Stellung des Vertheidigers und unter seinem wirksamsten Feuer befindet; das letztere Verfahren ist bei weitem vorzuziehen.

Im Verstandenen ist man von der Voraussetzung ausgegangen, daß es beiden Gegnern gleich sehr darauf ankommt den Kampf bis zur äußersten Entscheidung durchzuführen, und wenn Keiner von ihnen aus freien Stücken sich zurückziehen kann oder will.

Im Kriege kommen aber viele Fälle vor, wo es sich um die Erringung eines entscheidenden Sieges nicht handelt, sondern nur darum, Zeit zu gewinnen und den Feind hinter sich zu führen, indem man scheinbar eine Position vertheidigt oder mit einem Angriff droht. In einem solchen Falle kann sich ein isolirtes Detachement befinden oder ein Truppentheil, welcher sich dem Theil einer feindlichen Stellung gegenüber befindet, der nicht zum entscheidenden Angriff ausersehen ist, während man diesen auf anderen Punkten ausführen will.

Bei solchen Gelegenheiten erhält der Kampf den Charakter einer Demonstration und er beschränkt sich meistens auf die Abgabe von Feuer und das Drohen mit einem Angriff; die Formation des Bataillons kann dann eine sehr auseinandergezogene sein, mit allen Kompagnien auf einer Linie, ohne daß sich andere Truppen zur Unterstützung dahinter zu befinden brauchen. Man kann dabei entweder die Kette sehr stark machen und die Soutiens einschränken oder man kann von einer dünneren Kette ein heftiges Feuer unterhalten lassen, um den Gegner in Bezug auf die diesseitigen Kräfte irre zu leiten.

Den Kompagnien ist größere Freiheit für ihr Verhalten zu geben, damit sie aus den Eigenthümlichkeiten des Terrains den größtmöglichen Vortheil ziehen können.

### Preis-Ermäßigung!

**Bildliche Erinnerungen an den eidgenössischen Truppenzusammenzug im August 1861.** Nach der Natur gezeichnet und herausgegeben von Eugen Adam in München. Mit Text von Dr. A. Roth. Folio. 1862. 5 Hefte à 3 Blatt.

Von obigem Werke sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, diese aber alle mehr oder weniger durch Wasserflecke beschädigt. Wir haben uns daher entschlossen, den Preis von Fr. 37. 50 auf Fr. 5 und den der gebundenen Exemplare auf Fr. 6 herabzusetzen und bitten um gefl. Aufträge.

Zern.

J. Delp'sche Buchhandlung.  
(K. Schmid.)